©Bayerische Botanische Gesellschaft; download unter www.bbgev.de;www.biologiezentrum.at

c) Der Bergporling, Polyporus montanus Quél., in Münchens Umgebung

Von **E. Franck,** München

(Hierzu Abb. 4 auf gegenüberstehender Tafel)

Der genannte Pilz muß in der europäischen Pilzflora zu den großen Seltenheiten gerechnet werden; trotz seiner auffallenden Größe wurde er bisher nur wenige Male gesammelt. Er scheint nur den wenig berührten Altwäldern der kühleren Gebirge (Alpen, Karpaten, hercynisch-sudetische Gebirge, Schweizer Jura, Rila Planina) eigen zu sein. In Bayern war er bisher von folgenden Punkten bekanntgeworden: Zwiesler Waldhaus, bei der Großen Tanne (Killermann), Allgäu (Britzlmayr), Brennberg bei Regensburg. Nach vielen Jahren gelang es nun, einen 4. Fundort zu entdecken: Voralpengebiet zwischen Holzkirchen und Bad Tölz, 730 m Meereshöhe, und zwar an folgendem Biotop: Hügeliges Gelände, Mischwald mit etwa zwei Drittel achtzigjähriger Fichten und einem Drittel Tannen des gleichen Alters, darunter jüngere Bäume dieser Arten und zahlreiche etwa sechzigjährige Buchen. Standort: Modernder Stubben einer Fichte.

18. August 1950: Der Fruchtkörper war abgeschlagen worden und den Hang hinuntergerollt. Höhe etwa 35 cm, Durchmesser nach den Seiten etwa 30 cm, zahlreiche Hüte. Zustand der beginnenden Verwesung. Spontane Notiz nach der Geruchsprobe: „Stinkt wie Mist von Stallhasen" (Karnickeln).

30. August 1953: Es gelingt mir nach mehrjährigem Suchen, den Standort des Pilzes zu finden. Er sitzt seitlich am Stubben. Aus dem Fruchtkörper hatten sich 9 Hüte entwickelt. Junges Exemplar, Geruch angenehm und frisch „nach Pilz" ohne besonderes Spezifikum, etwas säuerlich. Breite ca. 30 cm, Tiefe 20 cm, Höhe 25 cm. **13. September 1953:** Der Pilz ist nicht wesentlich größer geworden und eines natürlichen Alterstodes gestorben.

14. August 1955: Der Fruchtkörper steht einen Meter vor dem Stubben frei auf einer der großen Wurzeln und hat sich ungehemmt entwickelt, 12 Lappen mit den charakteristischen Poren. Er ist etwas größer als 1953.

Der seltene und interessante Pilz ist von Pilát treffend beschrieben, ausführlich auch von Killermann. Dieser hat bereits am alten Exemplar den schlechten Geruch bemerkt und folgert, daß es sich um eine Alterserscheinung handeln müsse, weil der Autor Quélet bei offensichtlich jungen Stücken keinerlei schlechte Gerüche erwähnt. Die meisten der bisherigen Funde wurden an Tannen gemacht, so daß der Pilz vielleicht als spezifischer Tannenbegleiter anzusehen wäre. Einige Funde „an Nadelholz-Stubben" veranlassen Pilát zu der vorsichtigen Bemerkung „Vorkommen an Tannen und vielleicht an anderen Koniferen". Der genannte Stubben wurde durch Untersuchung im Forstbotanischen Institut als Rest einer Fichte erkannt. Bei künftigen Funden ist also die einwandfreie Bestimmung des Wirtsbaumes von Wichtigkeit.

Belegstück des Fundes 1955 im Staatsherbarium München, dazu Fotos. Zwei Farbdiapositive beim Verfasser.

Bei der einwandfreien Bestätigung des Fundes waren dem Verf. dankenswerterweise behilflich: Frl. Dr. Jazewitsch vom Forstbotanischen Institut, Herr Dr. Poelt von der Botanischen Staatssammlung, ferner die Herren Beinroth und Dr. Haese.

Literatur

Bourdot, M. et A. Galzin: Hyménomycètes de France, 523. Paris 1927. — Buchs, M.: Der Bergporling. Zeitschr. f. Pilzkunde N. F. **9**, 8—9 (1930), Lichtb. pag. 1. — Killermann, S.: Hedwigia **61**, 1 (1920), Lichtb. pag. 160. — Pilze aus Bayern I. Denkschr. Bayer. Bot. Ges. Regensb. **15** N. F. **9**, 67 (1922). — Pilát, A.: Atlas des Champignons de l'Europe **3**, 55—58 (1956), sub *Grifola montana* (Quél.) Pilát.

d) Lamium flavidum nov. sp. in den Bayerischen Alpen

Von **F. Hermann,** Bernburg (Saale)

Im August 1938 habe ich vom Plöckenpaß in den karnischen Alpen eine gelbblühende, dem *Lamium galeobdolon* (L.) Cr. ähnliche Pflanze lebend gesammelt und seitdem in meinem kleinen Garten in Bernburg gehalten. Sie fiel mir dadurch auf, daß sie keine Ausläufer trieb, sondern sich durch Achselknospen aus dem Stengelgrunde verjüngte, aus denen dann aufrechte Stengel wurden. Sie lebt auch heute noch und hat dies Verhalten nicht geändert. Keimfähige Früchte hat sie nie gebracht,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der Flora

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: 32

Autor(en)/Author(s): Franck Erich

Artikel/Article: c) Der Bergporling, Polyporus montanus Qu£l., in Münchens Umgebung 145